

[SN.AT](#) / [Kultur](#) / [Theater](#)

Universität Mozarteum: Ein Theater enttarnt brisante Politik

von

[HEDWIG KAINBERGER](#)

Donnerstag

02. März 2023

18:31 Uhr

Plus

Ein außergewöhnliches Schauspielprojekt zeigt Mechanismen von Rechtspopulismus auf.



BILD: SN/UNIVERSITÄT MOZARTEUM/MANUELA SEETHALER

Aus einer Probe von „Am Königsweg“ im Theater im KunstQuartier.

"Schlechte, böse Menschen haben es bewirkt, dass ich verstoßen bin." Was im Theaterspiel aus so einem Satz werden kann, durften die SN am Donnerstag in einer Probe im Theater im KunstQuartier beobachten. Ein außergewöhnliches Projekt steuert da auf sein Finale zu: Der famose deutsche Regisseur Volker Lösch ist für rund zwei Wochen in Salzburg, um mit Studierenden ein Stück Elfriede Jelineks zu erarbeiten - und das für zwei Aufführungen am Freitag und am Samstag.

In nicht einmal zehn Minuten der Probe ging es um besagten Satz. Erst sagte den ein Schauspieler einem anderen leise und fast wie ins Ohr, dann wurde der Satz an die Gruppe gerichtet, dann schwoll er zu chorischer Deklamation an. So wurde aus einem vertraulichen Geständnis eine kollektive Anklage, die bald darauf in Aggression kippen sollte. Dass der eine Satz je nach szenischer Konstellation seine Bedeutung wandelte, trieb Volker Lösch noch weiter.

Er unterbrach kurz und ermahnte zu einer markanten Pause zwischen "schlechte" und "böse" sowie zu durchgehendem Sprechfluss zum Satzende hin. So gab er eine kleine Melodie vor. Mehrmals in dieser Stunde korrigierte er das Sprechen, als wäre es Musik. Einmal forderte er "ein Mezzoforte, nicht Fortissimo", dann insistierte er auf der Betonung von "Nachbar", oder er entlockte andere Tonfälle, indem er mit zackigen Fragen einen Schauspieler mit seinem Rollentext unter Erklärungsdruck setzte oder indem er empfahl: "Gib ein bisschen Sarkasmus hinein."

In virtuosem Tempo, in einer Mischung aus Zuneigung und Strenge, strikter Vorgabe und Entstehenlassen trimmte Volker Lössch ein breit ausholendes, anspruchsvolles Projekt auf das hin, was heute, Freitag, Premiere hat.

Dafür kooperieren Studierende von Regie und Schauspiel der Universität Mozarteum. So hat die Regieklasse - angeleitet von Volker Lössch und dem Dramaturgen Christoph Lepschy - das aufbereitet, wo der versierte Profi jetzt noch drüberbürstet.

Aber noch mehr: Auch aus Ungarn sind Studierende dabei. Als die Fidesz-Regierung unter Viktor Orbán der Theater- und Filmakademie in Budapest die Autonomie genommen habe, seien 150 Lehrende und Studierende nicht mehr dorthin zurückgekehrt, berichtet Christoph Lepschy. Daraufhin habe eine Gruppe europäischer Kunstuniversitäten, darunter die Universität Mozarteum, ein Netzwerk gebildet, damit diese ungarischen Studierenden ihre Ausbildung bis zum Diplom fortsetzen könnten. Ein Projekt dazu ist "Am Königsweg", das dreisprachig gespielt wird: Ungarisch, Englisch, Deutsch. Und alles fühlte sich, wenigstens in der Probe, verständlich an.

Aus noch einem Grund ist dieses Projekt aufwendig. Die Studierenden seien eingeladen gewesen, zu Elfriede Jelineks "Am Königsweg" über Rechtspopulismus eigene Beiträge zu formulieren, erläutern Regisseur und Dramaturg im SN-Gespräch. Die beiden haben dann die Texte der Studierenden komprimiert. So ergebe die Aufführung "Jelinek 60 Prozent, Eigentexte 40 Prozent", schildert Volker Lössch. Während Elfriede Jelinek vor allem auf Donald Trump anspielt, heben die Studierenden antidemokratische und rechtspopulistische Aspekte in Österreich und Ungarn hervor.

Volker Lössch, Meister des chorischen Inszenierens und stets erpicht auf sozialkritische, politische Themen, ist zum sechsten Mal im Thomas-Bernhard-Institut der Universität Mozarteum. Dessen Leiterin, Amélie Niermeyer, kenne er von früheren Theaterprojekten. Mit ihr habe er dieses Format für zwei komplette Jahrgänge - Schauspiel wie Regie - erfunden: "dass wir ein politisches Thema anhand eines literarischen Werkes erarbeiten", bisher etwa mit "Die Ermittlung" von Peter Weiss, der "Orestie" von Aischylos und jetzt Jelinek.

Theater: "Am Königsweg" von Elfriede Jelinek, ergänzt um Texte von Schauspiel- und Regie-Studierenden, Theater im KunstQuartier, Paris-Lodron-Str. 2a, 3. und 4. März, 19.30 Uhr.